SoVD-Mitglied Stefan Ludwig veröffentlicht Gespräche als Buch

Gemeinsam laufen – und reden

Stefan Ludwig ist Mitglied im SoVD NRW und hat eine spastische Gehbehinderung. Diese hat ihn jedoch nicht davon abgehalten, im Sommer mit Begeisterung an dem Inklusionslauf in Berlin teilzunehmen. Jetzt macht Ludwig sogar selbst Schlagzeilen und sorgt für Aufmerksamkeit – mit seinem eigenen Buch. Für die darin enthaltenen Interviews ist er mit 52 interessanten Menschen in 52 Runden um den Dortmunder Phoenixsee gelaufen.

Ende Oktober stellte Stefan Ludwig sein Buch in einer Dortmunder Buchhandlung vor. Unterstützt wurde er dabei unter anderem von Neven Subotic, Star des Fußballvereins Borussia Dortmund sowie WDR-Moderator Uwe Schulz und Liedermacher Fred Ape. Sie alle kommen in Ludwigs Buch vor.

Der 38-Jährige ist Journalist und arbeitet als freier Autor. Er hat schon so einiges erlebt, ist dabei aber allen Schwierigkeiten zum Trotz immer neugierig auf andere Menschen und deren Erlebnisse geblieben. Und genau das wurde zur Idee für sein Buch. Ludwig wollte mit einem mal mehr, mal weniger prominenten Gast eine komplette Runde um den Phoenixsee in Dortmund laufen und schauen, was sich dabei entwickelt – ein Interview, ein Gespräch, eine Fachdiskussion?

Insgesamt ein Jahr lang hat Stefan Ludwig gebraucht, um seine Idee in die Tat umzusetzen. Hierfür ist er mit Rollator und Aufnahmegerät um den See spaziert. Begleitet wurde er dabei jeweils von einem interessanten Menschen, mit dem er sich unterhalten hat – ganz ohne Skript und ohne zuvor zurecht gelegte Fragen. Dabei sind insgesamt 52 spannende Begegnungen herausgekommen. Konsequent lautet daher der Titel des Buches „52 Runden. 52 Interviews."

Für Stefan Ludwig bedeutet jede Runde Sport, denn er hat eine spastische Gehbehinderung. Die 3,2 Kilometer lange Strecke um den Phoenixsee kennt er schon vom „Geschobenwerden" im Rollstuhl. Mobilität und Selbstständigkeit sind für ihn also ein besonderes Thema. Was interessiert und fasziniert andere Menschen und verleiht ihnen die Kraft, tagtäglich aufzustehen? Auch um diese Fragen geht es in Stefan Ludwigs Buch. Mit Blick auf sein eigenes Leben erklärt der Autor: „Ich bin gehbehindert und unfallerprobt. Letzteres sogar gesundheitlich und wirtschaftlich. Zweimal pleite. Mit 38. Da sind Lebenskrisen nicht ausgeschlossen."

Foto: transfer. bücher und medien

Stefan Ludwig (Mitte) bei der Vorstellung seines Buches. Darin kommt auch Fußballspieler Neven Subotic (re.) vor, der über seine Stiftungsarbeit in Äthiopien spricht.

Buchtipp

52 Runden. 52 Interviews.

Gemeinsam laufen und dabei reden – mal ernst, mal heiter. Stefan Ludwigs Buch lebt von den spontanen und unvorhersehbaren Gschichten.

Stefan Ludwig: 52 Runden. 52 Interviews. Verlag Twentysix, Taschenbuch, 332 Seiten, ISBN: 9783740714949, 16,90 Euro.

Die Geschichten selbst sind bunt gemischt. Mit Comedian Bernhard Hoecker etwa spricht Stefan Ludwig über Neugier, mit Liederpoet Christian Hirdes über Lampenfieber. In der Unterhaltung mit Kabarettist Rene Steinberg dagegen dreht sich alles um das „Brot vom Vortag". Nobby Dickel, den Stadion-Sprecher von Borussia Dortmund fragt Ludwig wie es ist, im „größten Wohnzimmer der Stadt" zu arbeiten. Und von Michael Keßeler, dem Geschäftsführer des Dortmunder Fußballmuseums, will der neugierige Autor wissen, wie es um die Barrierefreiheit des Museums bestellt ist.

Jede Runde um den Phoenixsee, so Stefan Ludwig, sei ein Gewinn für die Seele: Gute Gespräche, gemeinsame Zeit, darin liege für ihn persönlich der „Zauber". Ebenfalls Zeit für eine gemeinsam Runde um den Phoenixsee nahmen sich unter anderem Lioba Albus, Hennes Bender, Frank Busemann, Fritz Eckenga, Sascha Grammel, Tobi Katze, Jochen Menzel, Mirja Regensburg, Thorsten Schröder, Birgit Winterhoff, Micki Wohlfahrt, Cyrus Zarrinkar und Andreas Zigann.

Weitere Informationen zu Stefan Ludiwg und zu seinem Buch finden Sie unter www.facebook.com/52runden.

Foto: smileus/fotolia

Unser Engagement für Teilhabe geht weiter

Liebe Mitglieder und Freunde des SoVD,

Franz Schrewe

ein spannendes und ereignisreiches Jahr geht so langsam zu Ende – und ich möchte daher ein paar Gedanken mit Ihnen teilen. Wir setzen uns als Sozialverband für Teilhabe ein. Das klingt erst einmal nicht besonders kompliziert. Denken wir dann aber an die vielen Aufgaben, die vor Ort in den Kommunen gelöst werden müssen, dann wird es schon schwieriger. Denn immer wieder hören wir, dass der Abbau von Teilhabe-Barrieren nicht von heute auf morgen gehe und auch mit Blick auf die Finanzierung müssten wir doch bitte die Kirche im Dorf lassen. Bei allem Respekt: Das ist ein Pseudo-Argument.

Natürlich kostet die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der Abbau von ausgrenzenden Hindernissen, zum Beispiel der Umbau des Baubestandes, Geld. Und wir wissen auch, dass viele Kommunen am Rande ihrer Leistungsfähigkeit stehen, was die Haushaltslage angeht. Aber das heißt doch bitteschön beileibe nicht, dass wir deshalb als Interessensvertreter von älteren, pflegebedürftigen und behinderten Menschen unsere Ansprüche herunterschrauben! Nach dem Motto: Kein Geld da für uns, das ist aber schade. Nein! Anders herum wird ein Schuh draus: Wenn die Einnahmen nicht ausreichen, um Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen und um Land und Kommunen handlungsfähig zu halten, dann müssen nicht die Erwartungen gesenkt, sondern die Einnahmen erhöht werden! Möglichkeiten dazu gäbe es zur Genüge, von der Vermögenssteuer (die nicht mehr erhoben wird), über die (sehr unternehmerfreundliche) Erbschaftssteuer bis hin zur (versprochenen, aber immer noch nicht eingeführten) Transaktionssteuer. Wir könnten uns mehr leisten und wir müssten uns mehr leisten.

Wir haben in diesem Jahr unter dem Motto „Ich bin nicht behindert, ich WERDE behindert" in NRW eine sehr erfolgreiche Kampagne durchgeführt. Dabei haben wir auch auf ein Bundesteilhabegesetz (BTHG) gedrängt, das diesen Namen auch wirklich verdient. Auch auf der Fachmesse Rehacare in Düsseldorf, wo wir unsere Kampagne in einem prall gefüllten Auditorium präsentiert und abgeschlossen haben, hatten wir die Möglichkeit, mit vielen Repräsentanten aus Landes- und Bundespolitik über den Gesetzentwurf zum BTHG persönlich zu sprechen und unsere Kritik klar und deutlich vorzutragen. Wir wollen kein Kostendämpfungsgesetz, welches die Lebenssituation behinderter Menschen in Deutschland verschlechtern würde!

Wir werden uns auch weiterhin mit aller Kraft für das selbstbestimmte Leben behinderter Menschen einsetzen. Und ich möchte Sie ermuntern, uns dabei zu unterstützen. Werben Sie für unsere Ziele und für unseren Verband! Je mehr Menschen mitmachen, desto besser. In diesem Sinne Ihnen und uns allen schon jetzt einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihr Franz Schrewe,
1. Landesvorsitzender